



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

21. Deß H. Anselmi

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

hatte von dreyszig Jahren her niemal recht gebeichtet. Diß that ihm die H. Agnes vorhalten/ und zur Buß ermahnen; darauff er eine gemeine Beicht von seinem gansen Leben anstellte: endlich starb/ und in den Himmel auffgenommen wurde.

Nachdem sie fünfzehnen Jahr lang dem Kloster zu Porsenna vorgestanden / kehrete sie wieder gen Montem Politianum, bauete ein neues Kloster auff einem Berglein / auff welchem sich verführere und übel lebende Weibs-personen auffhielten. Hierzu wurd sie von der seligen Jungfrauen Maria durch einen Engel ermahnet; diß Kloster wurd bald mit vielen Jungfrauen under der Regel des H. Augustini und Kleidung des H. Dominici erfüllet. Als sie nun abermal in eine schwere Kranckheit fielen / verordneten ihr die Arzt / daß sie das Bad zu Chianejano brauchen solte / da sie von muhtwilligen Gesellen viel Gespöts und Gelächter außsehen müste. So bald sie in das Bad ingieng / wurd sie von einem Daw Kreuzweiß umgeben. Zu dem so entsprung eine neue Quelle / welche nachmal unterschiedliche Kranckheiten heylete. Als sie bey anderen am Tisch ermahnet wurd / daß sie essen solte / und sahe daß kein Wein mehr vorhanden / ließ sie Wasser auß dem nechsten Brunnen kommen / welches gleich in Wein verändert wurde.

Nachdem ihr nun das Bad wenig batte und aufrichtete / kehrete sie wieder nach ihrem Kloster / legte sich zu Beth / und als sich die Stund ihres Todes herbey nahete / that sie eine sehr eyfferige und kräftige Ermahnung an ihre geistliche Jungfrauen / wie sie ihrem Stand/Veruff und Ordens-satzung gemäß leben / und sich untereinander lieben solten. Endlich verschiede sie seliglich den 20. April im Jahr Christi 1319. Nach ihrem Tod gab ihr Leib einen so süßen und lieblichen

Geruch von sich / daß das ganze Kloster darvon erfüllet wurde. Ihre Hände stanken einen sehr annehmlichen gleichsam Balsam in so grossem Überfluß / daß ihre Kleider darvon befeuchiget wurden / und daß man ein Glas voll sammeln mögte / welches man neben einem andern Glas voll / einem Hemmel-daw gleich / am ersten Tag des Monats zeigen pflegt.

Was hierauf zu lehren und nachzugehen / gib ich dir selbst zu erachten.

Der 21. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Anselmi.

Der H. Anselmus war auß einem Ort mit Nahmen Ost / zwischen Piedmont und Burgundien gelegen. Nachdem er nun in den freyen Künsten und weltlicher Wissenschaft wohl zugenommen / begynte er im fünfzehenden Jahr seines Alters in ein Kloster auffgenommen zu werden; aber daniel der Abt se nen Vatter fürchtete / wurd er von ihm abgetwiesen / da auff den Vestrand Eyffer zum geistlichen Stand durch bewohnung allerley Gemeinschaft allgemach neben der Zucht und Ingezogenheit verlebte. Als er sahe / daß sein Vatter über ihn zürnet / zog er darvon in Burgundien und Frankreich / und brachte drey Jahr zu unterlehrnung der heiligen Schrift under dem berühmten Lehrer Landfranco auß Savoyen / in der Abdey / Verc genannt / in Normandien. Endlich wurd er im sieben und zwanzigsten Jahr seines Alters / Nach der Welt zu verlassen / und in gemeltem Kloster geistlich zu werden. Jedoch berathschlagte er sich zuvor mit seinem Meister Landfranco und mit dem H. Maurilio Erzbischoff von Rouen / welcher damal alle Kloster des Benedicti in Normandien regierte.

P.
H. Stiefren

Vol. II

Part I

In diesem Kloster befiß er sich in allen Tugenden furtrefflich zu seyn / und machte sich sonderlich durch seine Demuth und Sanfftraube dermassen bey allen / auch so gar bey etlichen / welche ihm nicht wohl gezogen schienen zu seyn / lieb und werth / daß sie ihn zu ihrem Prior erwöhleten; denen welche geringen Lust zu ihm hatten / pflegte er mehr Guts und grössere Freundschaft zu erweisen/als anderen. Er besuchte sie oft/wan sie krank waren/ gab ihnen gleichsam mit eigenen Händen zu essen und zu trincken; wan sie starben/pflegte er so gar bisweil ein ganz Jahr lang Mess für sie zu halten. Seine Geistliche ermahnete er oft zur reinigkeit des Gewissens, und pflegte zu sagen/ daß er lieber ohne Sünd in die Hölle / als mit einem besudleten Gewissen in den Himmel gehen wolte. Er gab einem Abt/ welcher sorg hatte über die adeliche Jugend / (so vorzeiten in den Klöstern aufgezogen wurde) und gar hart und streng von ihm gehalten und gestrafft wurden / einen starcken Verwif/ und sagte zu ihm: Gleich wie die junge Pfänglein oder Bäumllein in einem Garten/ wan man sie zu hart an Pfahl bindet / und gleichsam zwingt/ nicht frey wachsen/ noch ihre Zweig ausbreiten / noch Frucht bringen können; Eben also/wan man die adeliche Jugend zu streng und hart haltet / geben sie wenig auff ihre Meister / reden ihnen ubels nach/ halten sie für Plager / haben nie keinen Lust zu ihnen / und gehet also alle Underweisung ohn einigen Nug und Frucht dahin.

Nach etlichen Jahren wurd er zum Abt selbst in gemeltem Kloster erwöhlet / welches er in grosser heiligkeit / klug- und bescheidenheit regierte: diereil aber sein Kloster viel Einkommens und grosse Güter in Engeland hatte / reisete er nach gemeltem Engeland/ und wurd daselbst gar wohl empfangen/ insonderheit von dem König Wilhelm/

R. P. Sulfren 3. Baud.

welcher sich mit getwehrtter Hand des Königthumbs bemächtigt hatte : Item vom Landfranco / vorzeiten seinem Meister und damaligen Erzbischoff zu Cantelberg. Nach verzichteten Geschäften lehrete er wieder in sein Kloster; als aber der König Wilhelm bald darauff starbe / hielten die fürnehmste Landherren starck bey ihm an/ daß er in Engeland kommen wolte / den Sohn des verstorbenen Königs (welcher seinem Vatter in der Regierung nachkommen / sich gar wild anstellte/ und vielmehr wie ein Bute- rich/als ein König über sein Volk herrschen/ die Güter der Kirchen innemen/die Geistlichkeit underdrucken thäte / und so wohl in geistlichen als weltlichen Sachen das Oberhaupt und Meister seyn wolte) durch seine klug- und bescheidenheit im zaum und seiner gebühr zu halten. Der König empfing ihn freundlich / und diereil das Erzbischothumb zu Cantelberg ohne ein Haupt / wurd er vom König zum Erzbischoff benennet / und darauff ingeweyhet : aber die Freundschaft wehrete nicht lang; dan als der H. Anselmus die Gewalt und den Zwang / welchen er den Geistlichen anthäte/nicht gut hiesse/nach leyden wolte/daß er sich in geistliche Kirchen-sachen inmischen solte/wurd ihm der König gehässig/ und thät alle Gunst bey ihm verlickeren; welches ihn dahin vermögte/daß er Engeland verließ / und sich nach Rom zum Pappst Urbano dem zwayten begab/ von welchem er gar freundlich empfangen und gehalten wurde/ und den Nacht bekame/daß er sich ein zeitlang in einem Kloster des H. Benedicti in der Statt Capua auffhalten solte/ in welchem er durch sein Gebett einen Brunnen auß einem Felsen herfur brachte / dessen Wasser das Fieber und andere Kranckheiten vertriebe.

Nach der Zeit schickte ihn der Pappst auff die Versammlung gen Tar / in welcher

Eccc

(gleich

19.
 H. Stiffren
 Vol. II
 Pars I

(Gleich wie auch in einer andern Versammlung / welche zu Rom gehalten wurde) seine grosse und ungewöhnliche Geschicklichkeit und Gelehrtheit an den Tag came. Von Rom came er nachmaln in die Statt Lyon. Unter dessen starb der König in Engeland / Henricus der erste sein Sohn came ihm im Königreich nach / und ließ ihn wieder in Engeland ruffen. Dieweil aber gemelter König mit dem Pappst übel zufrieden / daß er in einer Versammlung zu Rom alle die jenige / welche in Engeland die Bischthumb / geistliche Pfründen und dergleichen auftheilen / oder auch von weltlichen Personen annehmen wurden / in den Bann gethan hatte / so ging er über mit dem H. Anselmo umb / tief alle Güter seines Erzbischthumbs inziehen / und thät ihm darben befehlen / daß er gen Rom zum Pappst Paschali dem zweyten / welcher dem Pappst Urbano nachkommen / reisen sollte / und dahin bereden / daß er gemelten geistlichen Bann aufheben sollte ; dessen sich Anselmus weigerte. Da aber der König Nahrs wurde seine Gesandten zu diesem End gen Rom zum Pappst zu schicken / konte er dem König nit abschlagen mit gemelten Gesandten zu reisen. Aber die Botschafft richtete wenig auf / der Pappst wolte ihnen nichts wider die freyheit der Kirchen zulassen.

Endlich veränderte der König seinen haß in eine Lieb / seine Gewaltthätigkeit in eine Freundlichkeit / erkannte sein mißhandlen / hielt sich gar ehrebielig / gehor / sambe dem Pappst disfalls / und hielt den H. Anselmum in grossen Ehren. Deswegen ihm dan Gott die gnad thäte / daß er wider seinen Bruder Robertum den Sieg und das Herzogthumb Normandien erhielt. Als nun Anselmus sein Erzbischthumb in großer Ruhe regierte / came ihn ein starckes Bauchweh an / darauf er sich zum Tod bereitete / und seliglich / auß der Aschen und einem harn sack

ligend / seinen Geist auffgab im Jahr Christi 1109. seines Alters aber im 66.

Auß dem Leben dieses heiligen Manns hast du fürs erste zu lernen / daß man den göttlichen Beruf hoch schätzen / und nicht halten solle ; damit man denselben nit verliere.

Fürs 2. daß mans für ein groß Wohlthat halten solle / was man einen guten Lehrmeister ant esse / und wohl vor sich zu wiehen werde.

Für das 3. daß man durch Güt und Sanftemuth viel mehr / so wohl der Jugend als regierung geistlicher Personen als durch Strenge und Narre außbringe.

Für das 4. daß man nitmal böse Züchtel großer Zünften und Heren guttuffen solle / oder ihnen darin schmeicheln.

Für das 5. daß Fürsten und Heren welche der Kirchen Gottes gehoramen / sowohl in geistlichen als in zeitlichen weltlichen Sachen von Gott gesegnet werden.

Für das 6. daß es viel besser sey oben in die Höllen gehen / als in der Eund leben / oder in den Himmel gehen mit der Eund.

Verehre diesen heiligen Mann als einen Reichthiger und Bischoff / und biß für die Vorsteher der Kirchen.

Der 22. Tag im April

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Epipodii Martyrers und der H. Jungfrauen Oppocina.

1. Der H. Epipodius war geliebt von Lyon in Frankreich / von Fürstlichen und adelichen Eltern. Er gieng mit dem H. Alexandro einem gebohrnen Brudern in die Schul / er lehrten miteinander die freye Künsten / und liebten einander herzlich. Als sie nun die Verfolgung der